

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg, außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnendzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

**N<sup>o</sup> 44.**

**37. Jahrgang.**

**Dienstag den 21. März 1876.**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Waiblingen.

**Bekanntmachung.**

**Nachforschung nach einer Vermissten.**

Die 81 Jahre alte Cath. Dabler von Waiblingen wird seit vorgestern vermisst und vermutet, daß ihr ein Unfall zugefallen und sie etwa in der Rems ertrunken; dieselbe hat weiße Haare, geht gebückt an einem Stock und ist mit Jacke und Rock von blaugefärbtem leinenem Tuch bekleidet.

Die Ortsvorsteher in der Umgebung hiesiger Stadt und der an der Rems gelegenen Orte, werden hierauf besonders aufmerksam gemacht.

Den 18. März 1876.

K. Oberamt.  
Schüßler.

Waiblingen.

**Bekanntmachung.**

**die öffentliche Impfung betreffend.**

Es wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß es bei der für das Jahr 1875 gemachten **Eintheilung der Impfbzirkte**, wie sie im Amtsblatt von 1875 Nr. 30 bekannt gemacht wurde, auch für das Jahr 1876 sein Verbleiben hat, und daß auch heuer wieder Oberamtsarzt Dr. Pfeilsticker in Waiblingen **Impfarzt für sämtliche Impfbzirkte** ist.

Die Ortsvorsteher haben letzteres und die Zuteilung ihrer Gemeinden etc. zu den einzelnen Impfbzirkten **sofort** in ihren Gemeindebezirken bekannt zu machen.

Zugleich werden die Ortsvorsteher unter Hinweisung auf die Ministerialverfügung vom 25. Februar 1875, §§. 2—7 Reg.-Bl. S. 139, und auf die oberamtl. Bekanntmachung vom 17. März 1875, Amtsblatt Nr. 33, daran erinnert, daß die Impflisten sowohl über die impfpflichtigen Kinder als über die impfpflichtigen Schüler

**spätestens bis zum 31. März d. J.**

mit der in §. 6 Abs. 2 der cit. Verfügung verlangten Anzeige von den Ortsvorstehern an den Oberamtsarzt einzusenden sind.

Den 20. März 1876.

K. Oberamt u. K. Oberamts-Physicat.  
Schüßler. Pfeilsticker.

Waiblingen.

**Straßen-Sperre.**

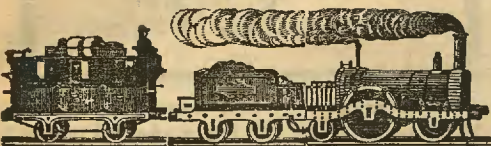
Seit Eröffnung der neuen Straße von Waiblingen nach Cannstatt kommt es vor, daß Fuhrwerke die seitherige alte Straße von Waiblingen gegen den Bahnhofübergang einschlagen und dadurch den **Bahnhofvorplatz als Durchgangsstraße benützen**; dieß ist verboten und wird bestraft werden, es haben vielmehr alle Fuhrwerke von Waiblingen nach Cannstatt vom Bahnhof zur Post in Waiblingen an nur die **neu gebaute Staatsstraße** durch die Rommelschauer Vorstadt zu benützen.

Am 20. März 1876.

K. Oberamt.  
Schüßler.

**Murrthal-Bahn.**

**Verakkordirung von Bauarbeiten.**



Höheren Auftrags zu Folge sind zur Herstellung der Trottoireinfriedigungen auf den Stationen der Strecke Waiblingen—Bachnang

**die Eisenwaaren & Schlosserarbeiten**

im Submissionsweg zu vergeben.

Akkordliebhaber werden daher eingeladen Pläne, Ueberschläge und Bedingungen bei dem Eisenbahnhochbaubureau Waiblingen einzusehen, und ebendasselbst die mit der Aufschrift: **„Angebot auf Bauarbeiten“** versehenen und versiegelten Offerte, welche das Anerbieten in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen bis

**Donnerstag den 23. März**

**Vormittags 11 Uhr**

zur Submissionseröffnung abzugeben.

Die Ueberschlagssummen betragen:

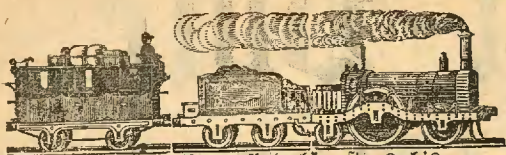
Benennung der Stationen:	Eisenwaaren & Schlosser-Arbeit.		Benennung der Stationen:	Eisenwaaren & Schlosser-Arbeit.	
	Mark.	Pf.		Mark.	Pf.
Waiblingen . . . . .	689	13	Nellmersbach . . . . .	512	68
Neustadt . . . . .	299	40	Maubach . . . . .	646	19
Schwaitheim . . . . .	550	13	Bachnang . . . . .	472	52
Winnenden . . . . .	1061	67	Zusammen — . . . . .	4231	72

Waiblingen, den 16. März 1876.

K. Eisenbahnhochbaubureau.  
v. Alberti.



# Erd-Arbeiten.



Die Offerte sind längstens bis

Es wird im Submissionswege verankündigt an einen tüchtigen Affordanten oder eine Arbeitergruppe der Ausgrabung und Transport von **600 Kubikmeter** Einschnitts- und Grabenausgrabung beim Bahnhof Waiblingen mit einem Voranschlagsbetrag von 810 Mark. Der Vertragsentwurf ist zur Einsicht aufgelegt.

**Donnerstag den 23. März**  
**Vormittags 11 Uhr**

Christlich und versiegelt einzugeben.  
Waiblingen, den 18. März 1876.

K. Eisenbahnbauamt.  
**Bock.**

Waiblingen.

## Holz-Verkauf im Stadtwald.

Am nächsten

**Donnerstag den 23. d. M.**  
wird im Stadtwald „Gundelsbacherwand“ verkauft:

8 Raummeter Scheiter.  
90 „ „ Prügel.

4000 Wellen,

meist schön buchenes Holz.  
Versammlung präcis Vorm 8 1/2 Uhr beim Waldgarten.  
Die Abfuhr ist ganz günstig.

Den 20. März 1876.

Stadtschultheißenamt.



## Brunnen-Gemeinschaft Stuttgart.

### Sandlieferungs-Afford.

Die Lieferung von ca. 8000 Centnern reinen, insbesondere grobkörnigen und gleichartigen Flußsands zu den Filtrier- und Reinigungsanlagen am Eßlinger- und Hasenberg dahier soll im Wege der Veraccoridung vergeben werden. Nähere Auskunft hierüber wird im Bureau der Brunnengemeinschaft erteilt, woselbst auch am

**Montag den 27. März 1876**  
**Vormittags 9 Uhr**

die Accordsverhandlung stattfindet.

Stuttgart, 16. März 1876.

Gemeinsch. Brunnen-Inspection.

Revier Schorndorf.

## Stammholz-Verkauf.

Dienstag den 28. März



aus Dicken, Kammergehren, Köden, Saufang, Schüssel-  
dreher: 29 Eichen mit 35 Fm., 7 Ulmen 6 Fm., 7 Ahorn 4 Fm., 3 Arlsbeer 0,8 Fm., 7 Eschen 2 Fm., 37 Buchen 46 Fm., 55 Hagenbuchen 13 Fm., 20 Erlen 14 Fm., 17 Birken 4 Fm., 5 Aspen 1,2 Fm., 2 Linden 1,4 Fm., 82 Nadelholzhaustämme II. III. und IV. Cl. 59 Fm., 1 sichtener Sägblock 1 Fm.

Morgens 9 Uhr auf dem Bärenhof.

Revier Gerabstetten.

## Holz-Verkauf.

Freitag den 31. März



aus Sulzbüchel.  
Km. 25 birkene Prügel, 56 forchene Pfahlholz, 7 dto. Scheiter, 245 dto. Prügel, Reifig auf Haufen geschätzt zu 150 birkene und 1400 forchene Wellen. Um 9 Uhr am Mannshaupter Thor.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Dienstag den 21.



Abends werde ich ein **Stockfisch-**

**Gessen** geben, wozu freundlich einladet.

G. C. Herzog.

Waiblingen.



**Kleesamen,**

ewigen & dreiblättrigen in seidfreier, neuer Waare, empfiehlt billigt

Fritz Mayer,  
vorm. Gust. Sirt, jun.

Waiblingen.

Stuttgarter

**Pferdeloose**  
à 1 Mark

sind zu haben bei

Im Scheffel.

Waiblingen.

Sehr schöne

**Rosenbäumchen**  
und **Thuja**

empfehlen zu billigem Preise.

G. Zeeb, Handelsgärtner.

Waiblingen.

Eine größere Partie

## Kleiderstoffreste

verkaufe, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fritz Mayer,  
vorm. Gust. Sirt, jun.

Waiblingen.

Gutkochende

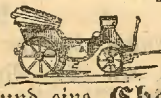
## Erbsen

empfehlen

Im Scheffel.

Segnach.

Ein bereits noch neues



**Bernerwägle**

und eine Charabank hat zu verkaufen.  
Schmidmeister Müller.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete ist willens sein neu erbautes



## Wohnhaus

mit gewölbtem Keller, Scheuer und Stall sowie 1 1/2 Viertel Gemüsegarten beim Haus zu verkaufen und kann täglich ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Friedrich Kurz.

## Schrader'scher Traubenbrust-

**Honig**

à Flasche 1 Mark bei  
C. F. Bueck  
in Waiblingen.

## Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt.

Bestellungen hierauf à Flacon 1 Mark werden mir zugesandt durch  
C. F. Bueck in Waiblingen.

Die berühmten Schrader'schen Malzextract-Brustzeltchen von Apoth. Julius Schrader, Fenebach Stuttgart, per Paquet 20 Pfg. in Waiblingen bei C. F. Bueck, in Stetten bei Apotheker Lenze.



## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den wöchentlich **Amal** erscheinenden

### Nemsthalboten

und laden wir daher die bisherigen, sowie neu eintreten wollende Abonnenten freundlich ein, die Bestellungen (**auswärtige** bei den betr. Poststellen oder Landpostboten, **hiesige** bei der Expedition oder den Austrägern) baldigst aufgeben zu wollen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt in Waiblingen bei der Expedition . . . . . 92 Pf.  
frei ins Haus geliefert . . . . . 1 Mark.

Durch die Post bezogen:  
im Oberamtsbezirk Waiblingen . . . . . 1 Mark 20 Pf.  
außerhalb des Oberamtsbezirks . . . . . 1 Mark 40 Pf.

Achtungsvoll

Die Redaktion des Nemsthalboten.

### Württemberg.

**Reutlinger Alb**, 16. März. Einen März wie dieses Jahr kann sich der älteste Mann nicht denken. Nichts als sehr starke Stürme mit Schnee. Ist's den Tag über etwas ruhig, kommt Abends und Nachts starker Sturm und Morgens liegt wieder überall Schnee, der dann den Tag über schmilzt, daher wahrscheinlich das viele Wasser im Neckarthal. Der starke Sturm reißt Ziegel von den Dächern, reißt Kamine ein, und gestern warf er in Senkingen an einem neu erbauten Schaaßhaus den Giebel ein, der dann das Gebälk durchschlug und einem Schäfer, der vom Reutlinger Markt kam und seine Heerde dort gut untergebracht glaubte, 12 Schaafe todtschlug und andere schwer verletzete.

**Aus dem Oberamt Gerabronn.** Ein entsetzliches Unglück hat eine geachtete Familie in Elpershofen, Gemeindebezirks Dinsbach, ereilt. Müller Pfeiffer von da, welcher in Dinsbach nach 10 Uhr in der stürmischen Nacht des 15. März, den nach Gerabronn gehenden Eilwagen bestiegen hatte, um nach Hause zu fahren, ist auf der Brücke über die Jagst bei Elpershofen, ganz in der Nähe und Angesichts seiner Wohnung, verunglückt. Der Eilwagen wurde daselbst von dem Sturmwinde erfasst und dadurch nach Angabe des Postknechts gegen die nicht hohe Brüstung der Brücke geschoben. Pfeiffer stieg auf dieser Seite aus und muß kopfüber in die hochangeschwellene milch fließende Jagst gestürzt sein. Von da an ist jede Spur von ihm verschwunden. Der Zimmer der Frau und der 8 Kinder des 38 Jahr alt gewesenen Mannes ist groß, aber auch die Theilnahme an ihrem Unglück und an dem tragischen Ende des in weiteren Kreisen wohlgeleiteten und wegen seines biedereren Charakters angesehenen Mannes allgemein.

**Vom Gän**, 16. März. Gestern Nachmittag wurden wir von einem gewaltigen Orkan nicht wenig erschreckt. Häuser zitterten, Fenster Scheiben wurden zertrümmert, Ziegel von den Dächern geworfen. Namentlich in der Baumwelt trat der heftige Sturmwind zerstörend auf. Viele Bäume auf den sogenannten Baumäckern liegen ent wurzelt auf dem Boden und sind damit die Hoffnungen vielfähriger Mühe und Pflege vernichtet. Aber auch in den Waldungen, hauptsächlich in solchen, welche fast kahl gehauen sind, war es dem Orkan in Folge der anhaltenden Masse ein Leichtes, großen Schaden anzurichten. Das Wasser in den Kellern in Mählingen scheint bis jetzt noch nicht abzunehmen. In Oberjettingen und andern Orten ist die Feuerwehr mit Auspumpen des Wassers beschäftigt.

**Vom Oberland**, 16. März. Wie zutraulich unsere Fechtenden Brüder werden, davon einige Beispiele. Vor einigen Tagen erhielt ein solcher in einem Metzgerladen ein Zweifelhäftstück. Fluchend entfernte er sich und schlug ein großes Schaufenster im Werth von mehr als 50 Mark ein. Der Metzger lud ihn nun nach Art des Erldnigs ein („und folgst Du nicht willig“ etc.) gefälligst im Salon der Metzgerei Platz zu nehmen und bedankte sich mit deutschem Handschlag auf's innigste für diese Kulturhandlung. Gestern nun erhielt ein anderer in einer Brauerei wieder 2 Pf. Fluchen war der Dank; auch bemerkte man sogleich, daß er zum Danke einen Sack Gerste von oben bis unten durchschnitten hatte. Dieser zweite Kulturheld gewann aber das Weiße.

(D. V.)

### Deutsches Reich.

**Frankfurt**, 17. März. In der gestrigen Sitzung des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde erstattete Forstmeister Schott v. Schottenstein aus den Akten des Forstamtes Bericht über die seit 100 Jahren im Frankfurter Stadtwald durch Stürme angerichteten Verheerungen. Der Sturm vom 12. März 1876 steht allen voran, mit einem Schaden, welcher auf 15,000 Klafter geschätzt wird. Es folgt der weitverbreitete Sturm vom 18. Juli 1841 mit einem Schaden von 5087 Kst., dann der vom 15. Febr.

1833 mit 4275 Kst., der vom 9. und 10. Nov. 1800 mit 2600 Kst.; der sogenannte „Schützensturm“ vom 6. Juli 1862, welcher am Vorabend des ersten Schützenfestes die Festhalle so schwer beschädigte, hat in Folge seiner kurzen Dauer und lokalen Verbreitung nur 1861 Kl. Holz niedergeworfen. Die durch die letzte Waldverwüstung entstandene Kalamität läßt sich in ihren Folgen noch nicht messen. Holz ist fast werthlos geworden, da weithin die Wälder ebenso gelichtet sind, und gleichzeitig wird der Arbeitslohn außerordentlich steigen in Folge der massenhaft verlangten Arbeitskräfte. — Der Main ist gestern zum zweiten Male in sein Bett zurückgetreten, doch stehen in der Mainanlage noch ausgedehnte Wasserflächen.

**Drossen bei Frankfurt a. O.**, 16. März. Das Gerücht von einem hier begangenen Raubmordveruch beschäftigt seit gestern alle Gemüther. Am Abende des 14. d. M., nach 10 Uhr, kehrte der Gerbermeister Kastner aus einem Gasthose nach seiner gegenüber liegenden Wohnung, die er zur Zeit allein inne hat, zurück. Am nächsten Morgen fand man denselben, am Kopfe mittelst Hammerschlägen schwer verwundet und mit einer durch einen ledernen Riemen am Halse bewickelten Strangulationsmarke, vor. Nach den Aussagen des Schwerverwundeten habe er sich trotz der empfangenen Schläge noch zur Wehr setzen können und den Thäter zur Flucht genöthigt. Kastner pflegte viel Geld bei sich zu tragen, aus Furcht, daß es ihm genommen werden könnte. Erst kürzlich will man in seiner Brieftasche ca. 2000 Thlr. Papiergeld gesehen haben.

**Breslau**, 15. März. (Unterirdische Explosion.) Gestern Abend kurz vor 7 Uhr erfolgte auf der Strecke der Kleinburgerstraße zwischen der Eisenbahn-Überführung und der verlängerten Sadomastraße plötzlich unter gewaltiger Detonation eine unterirdische Explosion. Ein Feuerstrahl zuckte aus der Erde auf, die Pflastersteine, die Granitplatten des Trottoirs und die steinernen Kanaldedeckel flogen in die Luft. Ringsum war die Erschütterung der Häuser, in denen wie auf der Straße sämtliche Gasflammen verlöschten, so bedeutend, daß in den Zimmern Alles erbebte. Leider wurde ein die Straße passirender Handwerker, Namens Emil Klose, von einer durch den gewaltigen Luftdruck emporgehobenen Granitplatte dadurch schwer verletzt, daß ihm die Platte beim Niederfallen sämtliche Zehen des rechten Fußes abquetschte. Auf der andern Seite der Straße wurde ein Passant an ein Haus geschleudert, ohne jedoch Verletzungen davonzutragen. Eine Equipage die eben die Straße entlang kam, war zum Glück von dem Schauplatz der Katastrophe noch ziemlich entfernt, so daß weder der Wagen noch die Pferde von den umherliegenden Steinen getroffen werden konnten. Der Kutscher wurde zwar durch den Luftdruck emporgehoben, aber doch nicht vom Bock herabgeworfen. Die Feuerwehr, die inzwischen allarmirt worden war, traf bald nach 7 Uhr an der Unglücksstelle ein. Den in so bedenklicher Weise verletzten Handwerker brachte man zu Wagen nach dem Hospital zu Allerheiligen, wo dem Verunglückten sofort die sorgsamste Pflege zu Theil wurde. — Ueber die Ursache der Explosion verlautet Folgendes: Zwischen der Friedrichs- und der verlängerten Sadomastraße befindet sich ein alter unterirdischer Wasserkanal, der jetzt unbenutzt bleibt, denn durch den Kanal sind einzelne Gasröhren geleitet. Wahrscheinlich ist nun eine dieser Leitungen undicht geworden und es hat sich in der Strecke des Kanals Gas angesammelt, welches unter der Wölbung des Kanals schwebte. Durch irgend einen Anlaß muß sich nun das Gas entzündet haben, so daß unter donnerähnlichem Knall der Boden ringsumher aufgerissen wurde.

### Frankreich.

— Nach Pariser Blättern sollen sich die Gemeindebehörden der Pariser Vorstädte gegenwärtig damit beschäftigen, die Leichen der im letzten Kriege um Paris gefallenen Soldaten nach den Gemeindefriedhöfen bringen zu lassen, welche Operation sich ohne Unterschied auf Deutsche wie Franzosen erstreckt. Hierbei soll sich ein kaum glaublicher Umstand herausgestellt haben. An verschiedenen Punkten, namentlich zu Chatillon, wurden die Leichname, trotz ihres mehr als fünfjährigen Verweilens unter der Erde, fast unverfehrt gefunden. So umfaßte das Grab beim Kreuze von Berny an der Straße nach Choisy-le-Roi 33 Deutsche. Als man die Erde entfernt hatte, glühen die in ihren langen, dicken, dunkelfarbigem Mänteln daliegenden Soldaten vielmehr schlafenden, als schon lange gestörbenen Männern. Man fand bei diesen Gefallenen ihre Ordenszeichen und Kriegsmedaillen, in ihren Taschen Geld, Briefe und die Büchlein ihres bayerischen Regiments, welche zur Wiederherstellung der Identität eines jeden dienen. Diese Gegenstände wurden vom Maire von Chatillon sorgsam aufgehoben, inventarisiert und dem deutschen Botschafter, Fürsten von Hohenlohe, übermittlelt, welcher sie in die Heimath senden wird.

— Die Verheerungen, welche die hochgeschwellene Seine anrichtet, werden mit jedem Tage gewaltiger. Der Fluß steigt noch



und bringt nun selbst in der mittleren Stadt in die Straßen, welche den Bahnhof von Lyon umgeben. In Verey und den Vorstädten flussaufwärts sieht es traurig aus. Die Marschallin Mac Mahon, der Minister des Innern, der Seinepräfekt und der Polizeipräfekt haben vorgestern diese Quartiere besucht, um Unterstützung zu verteilen. Die allgemeine Wohlthätigkeit ist sehr rege; aber sie findet viel zu thun, da zahlreiche Arbeiter brodlos und die Bewohner der überschwemmten Bezirke ohne Obdach sind. Die Senatoren und Abgeordneten des Seinedepartements haben ein gutes Beispiel gegeben. Sie beschloßen gestern, ihre Diäten für die beiden nächsten Monate, im Gesamtbetrage von 45,000 Fr. dem von der Marschallin Mac Mahon ins Leben gerufenen Hilfsverein zu überweisen. Nach den Berichten von der oberen Seine und der oberen Marne wird heute die Seine in Paris noch um 20 Centimeters, d. h. auf 6 Meter 70 steigen. Man berechnet, daß gestern in Paris auf dem rechten Seineufer bereits 2000 Häuser in Wasser standen.

— Die Wallfahrten nach Lourdes werden aufs Neue begonnen. Für den Ostermontag sind deren drei angezeigt, zwei von Toulouse und eine von Perpignan.

— Nach aus Boulogne eingetroffenen Nachrichten hat bei dem Cap Gris Nez ein großes norwegisches Fahrzeug, welches Wein und Alkohol an Bord führte, Schiffsbruch gelitten. Von der Mannschaft ist niemand gerettet. Der Sturm wüthete an der Küste.

### Türkei.

— Ueber die Lage in der Herzegowina meldet die Polit. Korr.: Die Insurgenten-Chefs Meletina und Luka Petkovich haben auf die Kunde, daß stündlich die Auslösung neuer türkischer Truppen in Klez zu gewärtigen ist, ihre Stellungen in Grebei verlassen und sind mit ihren paar hundert Mann in das Innere der Herzegowina gezogen. In den letzten Tagen hat kein bedeutenderes Gefecht stattgefunden. Alles beschränkte sich auf die Niederbrennung eines türkischen Dorfes in der Nähe von Trebinje. Die Hauptmacht der Aufständischen unter Sotshika und Pavlovich steht ziemlich unbeweglich im östlichen Theil der Herzegowina, indem sie die dortigen türkischen Blockhäuser beobachtet und die zu ihrer Verproviantirung bestimmten türkischen Truppen in Schach hält. Mouhtar Pascha seinerseits steht unthätig in Gacko und wartet Verstärkungen ab, bevor er eine neue Verproviantirungsexpedition nach Niksic veranlaßt. Die türkischen Operationstruppen haben mindestens ein paar tausend Mann Verstärkung bringend notwendig, indem ihre Reihen durch die Strapazen des Winterfeldzuges und epidemische Krankheiten in den letzten 2 Monaten stark gelichtet worden sind.

### Verschiedenes.

— (Beschneiden des Weinstocks.) Man hat in Frankreich durch mehrfache vergleichende Versuche neuerlich die Erfahrung gemacht, daß die Trauben von Weinstöcken, welche spät (Ende April) beschnitten wurden, nicht nur weit später zur Reife gelangten, sondern auch viel kleiner waren, als an den Reben der gleichen Sorte, die frühzeitiger beschnitten worden waren.

— Der schlafende Man, Gurs, welcher Monate lang in einem todtähnlichen Zustande darnieder gelegen, ist, wie aus Potsdam gemeldet wird, jetzt so weit hergestellt, daß er das Bett verlassen kann. Dem Anscheine nach scheint das Gehör gelitten zu haben, im Uebrigen hofft man auf seine vollständige Genesung.

**Der Hase im Hochwasser.** In Folge des Hochwassers spielte sich, wie die „Eisen. Ztg.“ erzählt, dieser Tage auf der Werra zwischen Neuenhof und Wartha eine höchst spaßhafte Scene ab. Ein Hase, welcher sich vor dem Tode des Ertrinkens auf einen Baumstamm geflüchtet hatte, kam auf letzterem die Werra heruntergeschwommen. Kurz vor Wartha stieß der Stamm an einen schief aus dem Wasser ragenden Weidenbaum, auf welchen sich der Hase durch einen kühnen Sprung rettete. Ein Bauernbursche aus Wartha Namens D. hatte diese Scene beobachtet, und hoch erfreut über den voraussichtlichen Fang des Hasen, holte er eine Wanne und segelte mittelst einer Stange auf den verhängnisvollen Weidenbaum zu; hier angekommen, gab er der Wanne durch die Stange ein wenig Halt und kletterte den Stamm hinauf, um seine vor Angst zitternde Beute in Empfang zu nehmen. Da erfaßte unsern Lampe die Verzweiflung, mit einem Satz sprang er vom Baum herunter in die Wanne, diese, dadurch ins Schwanken gekommen, verlor den Halt, und dorthin segelte unser Hase, der Freiheit entgegen. Unser D., welcher jetzt auf der Stelle des letzteren saß, wurde in Folge seines Schreiens in einer zweiten Wanne durch seine Landsleute gerettet.

(Eine Strafe auf Fluchen.) Im Senat der Legislatur des Staates Ohio wurde am 11. d. M. eine Bill eingebracht, durch welche eine Strafe von 50 Dollars auf Mißbrauch des Namens Gottes durch Fluchen gelegt wird.

### Schuldig oder schuldlos?

Novelle von Ernst Streben.

„Wie dankbar ich Ihnen bin, Herr Verthold, daß Sie die Partei meines Schützlings nehmen!“ — Sie schlug das Auge mit einem fast schalkhaften Aufleuchten zu ihm empor, ein Lächeln der Befriedigung umspielte gewinnend ihren Mund. „Ja, um so dankbarer.“ fuhr sie fort, „als ich gegen die ehrwürdige Autorität von Vater und Mutter mich auflehne, und schon anfangen wollte Gewissensbisse zu empfinden, bis Sie mir so edelmüthig zu Hülfe kamen!“ — „Wer wäre nicht gern auf Seiten der Herzensgüte, selbst auf die Gefahr hin, gegen seine eigene Ueberzeugung zu verstoßen!“ — Diese Phrase, im Munde eines Herrn, einer jungen Dame gegenüber, erschien so natürlich; aber es lag etwas in seinem bewundernden Blick, in dem warmen Ton seiner Stimme, in der hingebenden Freundlichkeit, die wie ein flüchtiger Sonnenblick den für gewöhnlich schwermüthigen Ernst seiner Züge so strahlend verklärte, daß die ältere Dame auf dem Sopha mit einer Art Ueberaschung den Blick auf ihnen weilen ließ, ehe sie ihn auf die Tochter richtete, welche ihren Platz am Fenster verlassend, zu ihr trat, zärtlich ihre Hand zu erfassen.

„Es ist also abgemacht, liebe Mama, der Thomas bleibt bei uns, und wir versuchen es noch einmal mit der Besserung. Mag er bestraft werden, wie es die Gerechtigkeit fordert; aber es wäre mir zu schmerzlich, den Sohn meiner guten Anna verstoßen zu sehen! Bedenke doch nur, daß es kaum anders sein kann. Ohne die Zucht eines Vaters aufgewachsen, seit zwei Jahren seiner armen Mutter beraubt, die, kränklich und schwach seit ihrer Verheirathung, der schlechten Aufführung ihres Mannes nur Bitten und Thränen entgegensetzen konnte. Hernach bei den Pflegeeltern ein täglicher Zeuge von Rohheit und häuslichem Unfrieden, so verstrich seine Kindheit. Der eigene Vater, nach seiner entdeckten Fälschung spurlos verschwunden, hatte sich von jeher wenig um ihn bekümmert, was wunder, daß das Kind verwilderte, daß die schlimmen Angewohnheiten seiner Jugend nicht so leicht auszurotten sind. Wir müssen Geduld haben. Nicht wahr, beste Mutter, wir sind es dem Andenken des sanften und liebevollen Geschöpfes schuldig, das meine ersten Jahre leitete und pflegte, ihr einziges Kind, das sie sterbend unserer Fürsorge so rührend anempfohl, nicht zu verlassen?“

„Aber, Mädchen, heißt denn das verlassen, wenn man ihn in eine gute Pension bei rechtlichen Leuten, unter strenge Aufsicht thut? Mich dünkt, es wäre so am besten für ihn geforgt. Der Junge ist an und für sich eine Störung. Ich finde es so unbehaglich, sich mit schlechten Subjekten zu befassen. Aber wie du willst, mir soll es gleichgültig sein.“ Sie brach mit einem resignirenden Seufzer ab und lehnte sich wie ermüdet zurück. Ihre gerundeten Hände strichen langsam glättend über den Stoff ihres bauschigen Seidenkleides.

„Ei, ei!“ ließ sich jetzt die Stimme des Gemahls aus dem Hintergrunde des Zimmers vernehmen, indem er den stattlichen Anfang seiner Gestalt mit einiger Anstrengung aus dem Sessel emporrichtete, welcher sich zur Seite eines Schachtischens befand. Er hatte eine Weile mit krauser Stirn und vorübergebeugtem Kopfe daran geessen, in Gedanken noch einmal die Wechselfälle der soeben beendigten Partie durchgehend, die vor kurzem ihn und seinen jüngeren Gegner in Anspruch genommen hatte, bis die anfangs halblaut gepflogene Unterhaltung zwischen Mutter und Tochter jenen, auf eine scherzende Aufforderung der letzteren, veranlaßt hatte sich den Damen zu nähern und seine Meinung auszusprechen, eine Meinung, welche auch bei dem Haupte der Familie einigen Anstoß zu erregen schien.

„Gutgelaunt mit dem Finger drohend näherte dieses sich der Gruppe.“ Bestärken auch Sie mir das Mädchen in ihren mehr als romantischen Ansichten? Ich hätte Ihnen das kaum zugetraut, Herr! Wir armen Rentiers pflegen alle einen naturgemäßen und wohlbegründeten Abscheu gegen das Geschlecht der Langfinger, selbst wenn sie noch auf der Entwicklungsstufe befindlich, zu empfinden. Sie müssen erfahren,“ setzte er erläuternd hinzu, „daß der Bengel, seit Fräulein Tochter ihn zu ihrem Pagen ernannte, schon mancherlei Streiche, die in dieses Gebiet hinüber spielen, ausgeheckt hat.“

(Fortf. folgt.)

### Handel und Verkehr.

**Seilbroun, 18. März.** (Kartoffel-Markt.) Bei lebhaften Zufuhren stellten sich die Preise auf dem heutigen Marke bei den gelben Kartoffeln auf 2 M. 85 Pfg. bis 3 M. Wurstkartoffeln auf 4 M.

**Schenau, 16. März.** Unser heutiger Viehmarkt war Dank der etwas besser gewordenen Witterung stark frequentirt. Aufgestellt waren ca. 800 Stücke, namentlich Ochsen, bei welchen sich auch lebhafter Handel entwickelte. Die Preise zogen an. Verkauft wurden Ochsen von 30 — 50 Karollin.